



Prof. Dr. Richelot †

von [Louis Saalschütz]

Quelle: *Wissenschaftliche Monats-Blätter* / hrsg. von Oskar Schade. — Königsberg.
Bd. 3 (1875), S. 63–64 (Nachricht)

Elektronische Ausgabe erstellt 2013 von **Gabriele Dörflinger**

Am 1. April starb hieselbst nach 44jähriger, höchst erfolgreicher Wirksamkeit an der hiesigen Universität der ordentliche Professor der Mathematik Geheimrath Dr. F. Richelot ein Mann, dem die Wissenschaft eine Reihe bedeutungsvoller Arbeiten verdankt, der in seinen Zuhörern die Begeisterung für die von ihm selbst bis zum letzten Athemzuge gehegte und geliebte Mathematik zu entzünden und dieselben immer wieder zu eigner Thätigkeit anzuregen wusste und der durch sein sicheres Urtheil, sein Interesse und Verständniss für die verschiedensten Gegenstände der Wissenschaft und Kunst und durch seine natürliche Liebenswürdigkeit in den weitesten Kreisen sich Hochachtung und Liebe in Fülle erworben hatte. Sein äusserer Lebenslauf ist sehr einfach und gehört von der Geburt bis zum Tode seiner Vaterstadt Königsberg an.

FRIEDRICH JULIUS RICHELOT, Sohn des Justiz-Raths gleiches Namens, wurde hier zu Königsberg am 6. November 1808 geboren. Nach Absolvirung des Gymnasialcurus im altstädtischen Gymnasium bezog er im Herbst 1825 die hiesige Universität, woselbst er besonders durch BESSEL und den Mathematiker JACOBI die fruchtbarsten Anregungen und schon früh lebhaftere Anerkennung seiner Leistungen empfing, und promovirte den 1. April 1831. In demselben Monate habilitirte er sich als Do-cent für Mathematik mit einem Vortrage über Geschichte der Variationsrechnung, während er die zugehörige Abhandlung der Druckkosten wegen erst ein Jahr später erscheinen lassen konnte. Diese Arbeit, welche die Construction des regelmässigen

257ecks behandelt,¹ machte seinen Namen auch in weiteren Kreisen bekannt. In Folge derselben und wegen glücklicher Lehrerfolge wurde er im September 1832 zum Professor extraord. ernannt, wozu er eine treffliche Abhandlung pro loco über Abel'sche Integrale schrieb,² sowie er auch seine im Jahre 1844 erfolgende Beförderung zum Professor Ordinarius durch ein nicht minder treffliches Document seines rastlosen Eifers im Dienste der Wissenschaft bezeichnete.³ Unterdessen hatte er in PAULINE BREDSCHNEIDER, der geist- und talentvollen Tochter eines angesehenen hiesigen Kaufmanns, die geliebte Gefährtin seines Lebens gefunden, die voll sorglicher Treue in frohen und schweren Tagen ihm zur Seite stand und ihm allezeit nach Erfüllung seiner Pflichten ein trauliches Daheim bereitete. Solcher Pflichten wurden ihm aber in ehrendem Vertrauen und in Anerkennung seiner strengen Gewissenhaftigkeit manche übertragen. Dazu gehörten, ausser den Vorlesungen an der Universität, besonders die Lehrerprüfungen, die er als langjähriges Mitglied, eine Zeitlang als Vorsitzender der wissenschaftlichen Prüfungscommission zu vollziehen hatte. Auch war er geraume Zeit Mitglied der Stadtschuldeputation und versah noch manche mit der Universitäts-Wirksamkeit zusammenhängende Nebenämter. Aber mehr als Pflicht, im gebräuchlichen Sinne des Wortes, eine wahre Herzenssache war ihm die geistige Förderung seiner Zuhörer und die Sorge für ihr materielles Wohlergehen. In ersterer Hinsicht werden sich seine Schüler stets gern an die oft nach Beendigung der Vorlesung unternommenen Spaziergänge erinnern, bei denen willkommene Belehrung mit heiterer Conversation wechselte. So war aber auch ein Examen bei Richelot nicht mit einem Tage abgemacht, sondern der Examinand wurde auf mindestens drei vorangehenden Spaziergängen bis ins Innerste sondirt und inquirirt. Nachdem dann der gewissenhafte, dabei aber stets wohlwollende Examinator sich von der Tüchtigkeit des Candidaten überzeugt hatte, trat er auch bei jeder Gelegenheit mit warmem Herzen und thätigem Interesse für denselben ein. Naturgemäss hingen daher seine Schüler, selbst lange nachdem das unmittelbare Verhältniss zum Meister sich gelöst, mit treuester Hingebung an ihm als ihrem hochverehrten Lehrer und Freunde. Hatte er sie doch in die Tiefen der Wissenschaft eingeführt, sie gelehrt, den Schwierigkeiten nicht in scheinbar eleganter, jedoch eigentlich oberflächlicher Art aus dem Wege zu gehen, sondern sie zu erkennen und soweit wie möglich zu überwinden; verstand er es doch, im mathematischen Seminar ihnen Leistungen zu entlocken, welche das Vertrauen zur eigenen Kraft erweckten und diese mehr und mehr stählten; hatte er sie doch meistens ins Leben, in ihren künftigen Beruf eingeführt! — Richelot's Schüler wirken nicht nur als tüchtige Lehrer in unserer Provinz und unserem Staate, viele derselben bezeugen als hervorragende Vertreter der Wissenschaft durch ganz Deutschland die

¹De resolutione algebraica aequationis $x^{257} = 1$. Crelle's J. IX. 1832.

²Commentatio de integralibus Abelianis primi ordinis; pro venia legendi et loco professoris extraordinarii, einzeln, sowie in Crelle's J. XII. 1834

³Commentatio de functionum ultraellipticarum valoribus, quibus pro complementis argumentorum atque indicum dimidiis induuntur; pro loco prof. publ. ordin. Regiomonti 1845.

exacte Gediegenheit der Methode ihres Meisters. Namen wie CLEBSCH, SCHRÖTER, ARONHOLD, DURÈGE, denen sich noch viele andere anschliessen könnten, mögen das Gesagte bestätigen.

Nicht minder wie seinen Zuhörern gegenüber war Richelot auch in collegialischer Hinsicht, unbeschadet der gewissenhaften und meist erfolgreichen Verfechtung seiner Ansichten, zuvorkommend und freundlich, ein überaus lieber College, ein immer treuer, hilfreicher, wohlmeinender Berather, ein Mann ohne Falsch. Seine ganze Natur war von herzgewinnender Liebenswürdigkeit. So konnte es nicht fehlen, dass auch sein Haus auf Jeden, der ihm nahte, einen unvergesslich freundlichen Eindruck hervorbrachte. Fünf und zwanzig Jahre hindurch spiegelte sich in den Blicken des Wirthes und der Wirthin, der blühenden Töchter und hoffnungsvollen Söhne das Glück eines innerlich freudigen, oft durch Musik verschönten Familienlebens wieder: — von da an wurde es leider immer mehr schmerzlich getrübt, indem der Tod dem Ehepaare zuerst den ältesten Sohn und dann die beiden unterdessen bereits glücklich vermählten Töchter entriss. Dazu kam, nicht lange nachher, für ihn noch eigene Kränklichkeit und ein sich langsam ausbildendes Herzübel, so dass er immer mehr in der Wissenschaft allein die Erfrischung des Geistes suchte und fand. Diese wissenschaftlichen Leistungen Richelot's näher zu charakterisiren, wurde hier zu weit führen. Dass sie aber allgemein anerkannt wurden, beweist unter Anderm ein in dem letzten Jahren unter sehr günstigen Bedingungen an ihn ergangener Ruf nach Heidelberg, der um so verlockender war, als er ihn zu seinem Schwiegersohne KIRCHHOFF gebracht hätte — er lehnte indess ab und blieb seiner Vaterstadt erhalten. Neben eigener Produktivität besass Richelot in hervorragender Weise literarische Kenntnisse im ganzen Gebiete der Mathematik mit Einschluss der neueren Untersuchungen.

Nach etwa dreiwöchentlichem Krankenlager wurde er von seinen schmerzvollen, nur durch die aufopfernde Pflege seiner Gattin gemilderten Leiden am Abende des ersten April erlöst und am 5. April auf dem Neurossgärtner Kirchhofe bestattet. Die innige Verehrung für den Dahingeschiedenen, die Trauer um den herben Verlust für unsere Hochschule und den Kreis seiner Freunde zeigte sich in dem zahlreichen Gefolge, das seinen Sarg zur Ruhestätte begleitete und innerlich mit dem Redner in das Wort der Schrift einstimmt: Wie haben wir Alle ihn so lieb gehabt!

Seine Arbeiten sind ausser den bereits genannten (grösstentheils nach Poggendorffs literarischem Lexikon) folgende:

Ueber das Problem der Rotation eines festen Körpers, Berlin 1851. (Auszog in Crelle's Journal XLIV.) — Anwendung d. ellipt. Transcendenten auf d. sphär. Polygone u. s. w. (Crelle's Journal V. 1830.) Sur le théorème relatif à une certaine fonction transcendante. (Ib. IX. 1832.) De transformatione integralium Abelianorum primi ordinis comment. (Ib. XVI. 1837.) Nota ad theoriam eliminationis pertinens. (Ib. XXI.

1840.) De integralibus quibusdam definitis, quorum summa ad quadraturam divisionemque circuli revocatur. (Ibid.) Ueber die Integration eines merkwürd. Systems von Differentialgleichungen. (Ib. XXIII. 1842.) Einige neue Integralgleichungen d. Jacobi'schen Systems von Differentialgleichungen. (Ib. XXV. 1843.) Nova theoremata de functionum Abelianarum cujusque ordinis valoribus, quibus pro complementis argumentorum atque indicum dimidiis induuntur. (Ib. XXIX. 1845.) Ueber die Reduction d. Integrals $\int \frac{fx \cdot dx}{\sqrt{\pm(1-x^8)}}$ auf ellipt. Integrale. (Ib. XXXII. 1846). Beweis eines Satzes über ellipt. Functionen (Ib. id.) Die Substitutionen von der ersten Ordnung und die Umformung der ellipt. Integrale in die Normalform. (Ib. XXXIV. 1847). Ueber die Anwendung einiger Formeln aus d. Theorie d. ellipt. Functionen auf ein bekanntes Problem d. Geometrie (Ib. XXXVIII 1849.) Bemerkk. über einen Fall der Bewegung eines Systems von materiell. Punkten. (Ib. XL. 1850.) Einige Bemerkk. zum Euler'schen Additionstheorem d. ellipt. Integrale. (Ib. XLIV. 1852.) Darstell. einer beliebigen gegeb. Grösse durch $\sin am [u + w, k]$ (Ib. XL V. 1853). Bemerkk. über die Theorie d. Raumpendels. (Ib. id.) Ueber eine merkwürdige Formel in der Theorie d. ellipt. Transcendenten, und eine Ableit. d. Fundamentaltheorems. (Ib. L. 1855.) Ueber die einfachste Correlation in zwei räumlichen Gebieten, (Ib. LXX. 1869.) — Ueber die auf wiederholten Transformationen beruhende Berechn. d. ultraellipt. Transcendenten. (Astron. Nachr. XIII, 1836.) Ueber die zweckmässige Aufstellung des Messtisches etc. (Ib. XLII. 1855.) — Die Landen'sche Transformation in ihrer Anwendung auf die Entwicklung der elliptischen Functionen (Königsberg, Hübner & Matz 1868.) S*z.

Anmerkung: Das Namenskürzel S*z. wird im Zeitschriftenband nicht aufgelöst. Es verweist wahrscheinlich auf LOUIS SAALSCHÜTZ (1835–1913), der zu den Schülern Richelots zählte. Er unterrichtete 1861 bis 1882 an der Gewerbeschule in Königsberg und zusätzlich ab 1875 an der Königsberger Universität. Gabriele Dörflinger, Universitätsbibliothek Heidelberg, 2013.